

Hans-Martin Sommer

Merkwürdige Steinsetzungen auf den Kanareninseln Lanzarote und La Graciosa

Key words: Canary Islands, Lanzarote, La Graciosa, stone-walls, enigmatic structures

Zusammenfassung:

Die hier beschriebenen Steinsetzungen wurden zufällig bei Linienflügen entdeckt. Alter und Zweck konnten bis dato nicht geklärt werden. Systematische Untersuchungen durch den Verfasser im Süden Lanzarotes und im Zentrum von La Graciosa förderten einige Merkwürdigkeiten zutage, die es Wert sind, weiterverfolgt zu werden.

Abstract:

The stone structures here described were discovered by chance from the air during scheduled flights. Age and purpose could not yet be ascertained. Systematic examination by the author in south Lanzarote and in the central part of the island of La Graciosa have brought to light some extraordinary features which it will be worth following up.

Resumen:

Las estructuras de piedra seca aquí descritas fueron descubiertas por casualidad en el transcurso de vuelos regulares. Hasta la fecha no se han podido clarificar la edad ni el objetivo que desempeñaban. Investigaciones llevadas a cabo de forma sistemática por el autor en el sur de Lanzarote y en el centro de La Graciosa sacaron a la luz algunas singularidades que merece la pena seguir estudiando.

1. Lokation I in der Rubicón-Ebene (Lanzarote)

Zu Beginn des Jahres 2002 erhielt der Autor einen Hinweis eines Freundes über mehrere kreisförmige Strukturen im Süden Lanzarotes, die dieser während eines Landeanflugs deutlich erkannte.

Kurze Zeit später konnte unter Einsatz eines Landrovers gemeinsam eine erste Prospektion durchgeführt werden. Das beschriebene Gelände in leichter Hanglage erstreckt sich über einen großen Teil der Rubicón-Ebene und ist mit einem normalen Fahrzeug nicht zugänglich.

Östlich wird es von einer Bauschutt-Deponie, westlich von der Küste begrenzt. Im Süden reicht es fast bis an den Vulkan Montaña Roja, während die nördliche Begrenzung etwa an der Invest-Ruine "Los Atlantes" liegt.

Geologisch ist dieses Gebiet als ein sogenanntes *malpaís* ("schlechtes Land") einzustufen. Der basaltartige Untergrund ist mit einer mehr oder minder starken ockerfarbenen Sedimentschicht bedeckt, die wiederum fast vollständig mit Lavagestein von Faustgröße bis hin zu tonnenschweren Brocken bedeckt ist.

1.1. Die Trassen

Die ersten Eindrücke beim Betreten des Gebietes schwankten zwischen Euphorie und Enttäuschung. Was sich dem Betrachter darbietet, sind Aneinanderreihungen von Steinen diverser Größen, welche im ersten Augenblick keinen richtigen Sinn ergeben. Erst nach mehreren Prospektionen und umfangreichen Vermessungen konnte ein annäherndes Gesamtbild zusammengefügt werden.

Erschwerend kam hinzu, dass durch die ebene Lage des Gebietes immer nur ein kleiner Teil des Gebietes einzusehen ist und vorhandene Erhöhungen nicht über 2,50 m hinausgehen.

Beginnt man die Betrachtung auf der höhergelegenen Ostseite der Ebene, fallen 3 sehr breite, parallel verlaufende "Trassen" auf. Es handelt sich natürlich nicht um herkömmliche befestigte Straßen, sondern um geebnete Wege, die in Richtung Küste verlaufen. Ich verwende in Ermangelung eines anderen passenden Wortes im Folgenden diese Bezeichnung. Der Abstand beträgt zwischen der südlichen und mittleren 320 Meter, der zwischen der mittleren und nördlichen Trasse etwa 250 Meter. Die Länge der südlichen wurde mit 1050 Metern vermessen und bildet für 7 Kreise eine Tangente. Mit 1300 Meter Länge stellt die mittlere eine gemeinsame Tangente für die 8 mittleren und 4 südlichen Kreise dar. Von der nördlich gelegenen Trasse mit ca. 450 Metern Länge führen einige "Wege" zu den 4 Kreisen und in die entgegengesetzte Richtung. Bei Letzterer wurde nur die Länge in Bezug zu den Kreisen berücksichtigt; sie verläuft ansonsten noch einige hundert Meter geradeaus in Richtung Küste.

1.2. Die Kreise

Nach längerer Überlegung entschloss sich der Verfasser, einen der Kreise so exakt wie möglich zu dokumentieren, da eine Gesamtaufnahme aller 19 Kreise die technischen und zeitlichen Möglichkeiten des Autors übersteigt.

Die Wahl fiel auf den ersten Kreis der Mittelreihe (Bild 2). Alle 8 Kreise liegen auf einer gemeinsamen Mittellinie, welche aus einem ca. 4 Meter breiten geebneten "Weg" besteht (in Bild 2 mit "picón street" bezeichnet). Die

eigentliche ockerfarbene Oberfläche ist mit einer dünnen Schicht schwarzer, feiner Lava-Asche, auch *lapilli*, *picón* oder *rofe* genannt, bedeckt. Die Körnung wurde mit 2-5 mm gemessen.

Der Innenkreis von etwa 25 Metern Durchmesser stellt sich als eine "Verdickung" der Mittellinie dar und ist ebenfalls mit einer dünnen Schicht Lava-Asche bedeckt. Einige kopfgroße Steine am Rand müssen nicht unbedingt zur Begrenzung gehört haben.

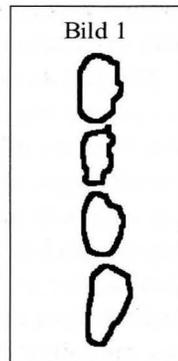
Nachdem der Mittelpunkt des Kreises bestimmt wurde, musste festgestellt werden, dass die um 45° zum Weg versetzten Steinreihen in gedachter Verlängerung (in Bild 2 "double stones" genannt) nicht durch den Mittelpunkt, sondern um ca. einen Meter versetzt am Mittelpunkt vorbeilaufen.

Der mittlere Kreis mit einem Durchmesser von ca. 100 Metern besteht aus einem ca. 4 Meter breiten "Weg", der den Hauptweg zweimal kreuzt ("sand street" in Bild 2). Im Gegensatz zu diesem ist die Oberfläche nicht mit Lava-Asche bedeckt sondern ist als ockerfarbenedes Sediment belassen. Der Außenkreis besteht aus aufrecht stehenden Steinen von 50-70 cm Höhe, die relativ unregelmäßig im Abstand von 1-2 Metern die äußere Grenze des Kreises bilden ("piedras hincadas" in Bild 2). Wie auch der mittlere Kreis ist er nur durch den Mittelweg unterbrochen. Die äußeren Steine des nächstfolgenden Kreises grenzen unmittelbar an die des beschriebenen Kreises.

1.3. Die Steinreihen

Eine der ersten Auffälligkeiten an der Gesamtstruktur der Kreise sind die aus etwa faustgroßen Steinen gelegten exakt geraden Steinreihen (in Bild 2 als "fine lines" bezeichnet), die sich vom oberen Hang nahe der Müllkippe bis an die Küste erstrecken. Einige der zu dem Mittelweg parallel verlaufenden Linien (10 bis 12) haben eine Länge von weit über 2000 Metern und schneiden alle Kreise. Eine weitere Auffälligkeit ist die Tatsache, dass jeder dieser etwa faustgroßen Steine eine etwas längere gerade Seite hat. Bei allen Linien ist immer diese eine Seite über die gesamte Länge nach links oder rechts gelegt – je nach Blickrichtung (Bild 1).

Neben den sehr langen und durchgehenden Steinreihen befinden sich innerhalb der Kreise eine Vielzahl weiterer Linien. Teils im Abstand von ca. 2 Metern parallel verlaufend, teils einzeln finden sich ebenso gekreuzte wie auch stumpf aneinanderstoßende Linien. Fast immer stehen diese Steinreihen rechtwinklig zueinander. Einige wenige kürzere Linien stehen in einem unbestimmten Winkel zur Mittelachse.



Die schon in Absatz 2 erwähnten "double stones" bestehen zumeist aus einem etwa kinderkopfgroßen Stein, auf welchen ein kleinerer, etwa faustgroßer Stein liegt.

Mit der fertiggestellten Zeichnung (Bild 2) wurden dann alle Kreise begangen und es konnte festgestellt werden, dass keiner der Kreise gleiche Muster bzw. ein gleiches System der Linien aufwies!

1. 4. Archäologisches Umfeld

Während der umfangreichen Prospektionen, die in erster Linie den Vermessungen dienten, konnten auch drei Fundstellen vorspanischer Keramik ausgemacht werden. Ein Fundplatz am oberen Rand des beschriebenen Gebietes erbrachte umfangreiche Keramikreste aus vorspanischer Zeit. Eine Schale der sog. El Mojón-Keramik ließe sich wahrscheinlich restaurieren. Weiterhin fanden sich die Schalen mehrerer Muschel- und Schneckenarten, Seepockengehäuse und Knochenreste. Es ist anzunehmen, dass es sich hier um einen über längere Zeit genutzten Wohnplatz handelt.

Die anderen beiden Fundstellen liegen im nördlichen Bereich des Gebietes. Es fanden sich die Reste jeweils einer Schale der El Mojón-Keramik. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um Opfergaben. Parallelen hierzu gibt es im Norden Lanzarotes (Malpais de la Corona) sowie auf Fuerteventura. Die aufgefundene Keramik wurde nach der Aufnahme an ihrem Fundort belassen.

Hier soll die Beschreibung der aufgefundenen Steinstrukturen in der Rubicón-Ebene vorerst enden. Trotz tagelanger Vermessungen konnte immer noch kein schlüssiges Gesamtbild der Anlage erstellt werden. Aus diesem Grunde entschloss sich der Autor zusammen mit dem Hinweisgeber ein Sportflugzeug zu chartern. Anfang August 2002 konnten während eines 45 Minuten dauernden Fluges in 1000 m, 600 m und 300 m Höhe eine große Anzahl guter Fotos angefertigt werden, die halfen, ein komplettes Gesamtbild zu erstellen (Bild 3).

Parallel zu den Prospektionen erfolgte eine umfangreiche Recherche. Befragungen ergaben, dass schon in den 70er Jahren ein spanischer Pilot eine Meldung an das hiesige Museum gab, dort aber kein Interesse an weiterer Forschung vorlag. Mehrere befragte Personen äußerten, dass diese Strukturen vielleicht im Zusammenhang mit dem Hotel nahe der Küste stehen könnten, d.h. es könnte eine Urbanisation geplant worden sein. Ein deutscher Architekt, der an der Planung beteiligt gewesen sein soll, ist nicht mehr auffindbar. Eine andere, etwas die Esoterik streifende Variante wurde ebenfalls von mehreren Personen erwähnt: So sollen in dieser Ebene Lichterscheinun-

gen auftreten, die nicht auf Wetterleuchten, Gewitter etc. zurückzuführen sind.

Auch wenn tatsächlich die Trassen jüngeren Datums sein sollten, sind meiner Ansicht nach zumindest die langen Reihen der faustgroßen Steine nicht modern. Ein Anhaltspunkt dafür sind Wolfsmilchgewächse, die direkt über die Steinreihen gewachsen sind. Nach Auskunft eines Botanikers beträgt das Alter der knorrigen und schon verholzten Pflanzen wesentlich mehr als 50 Jahre.

2. Lokation II, die "5" auf La Graciosa

Eine weitere, derzeit rational nicht zu erklärende Steinsetzung befindet sich auf der nordwestlich Lanzarotes gelegenen Nachbarinsel La Graciosa.

Den Hinweis erhielt der Autor von IC-Mitglied H.-J. Ulbrich, der während eines Landeanflugs eine große Steinsetzung in exakter Form einer arabischen Fünf auf der Insel La Graciosa entdeckte. Bald darauf untersuchte der Autor das angegebene Gebiet und wurde innerhalb eines Vulkankraters fündig.

Besagter Krater des 188 Meter hohen Vulkans "Montaña del Mojón" ist wahrscheinlich ein Doppelkrater. Am Grunde des kleineren, nördlich gelegenen Teils ist eine nach Süden offene kreisförmige Steinsetzung mit einem Durchmesser von etwa 40 Metern auszumachen. Diese stellt den "Bauch" der Ziffer dar. Die Breite der aus verschiedenen großen Lavasteinen aufgeschichteten Mauer beträgt etwa einen halben Meter bei einer durchschnittlichen Höhe von 60 cm.

In westliche Richtung schließt sich leicht ansteigend direkt ein Mauerstück von 8 Metern Länge an. Dazu rechtwinklig verläuft ein weiteres Stück der Mauer mit einer Länge von ca. 18 Metern. Wie aus dem Foto ersichtlich, hat diese Steinstruktur tatsächlich die exakte Form einer 5 (Bild 4).

Wer aus welchen Gründen auch immer diese Mauer aufschichtete, verfolgte mit Sicherheit einen Zweck. Der offene Kreis der "5" lässt sich vielleicht damit erklären, dass man auf der wasserarmen Insel in dem Krater Regenwasser auffing, und die Mauer Gestein und Sedimente bei starkem Regen zurückhalten sollte. Darauf deutet auch eine pflanzenfreie Fläche im Inneren des Kreises hin, die etwa 0,5 Meter unter der Mauerunterkante liegt. Die offene Seite des Kreises liegt in Richtung Süden, wo sich etwas tiefer gelegen der größere Teil des Kraters befindet. Auch hier befindet sich eine ebenfalls nach Süden offene Steinstruktur in Form eines unregelmäßigen Rechtecks mit den Maßen 65 x 23 Metern (Bild 5).

Dagegen keinen Sinn machen die anderen beiden Teile der Mauer. Weder ist der Krater dort besonders flach oder steil, noch befindet sich ein Zugang

o.ä. auf dieser Seite. Es ist auch kaum denkbar, dass dort zusammengelaufenes Wasser über längere Zeit zur Verfügung stand.

Anlagen zur Wasserspeicherung (*aljibe*), wie sie in der Nähe der Ortschaft Caleta del Sebo zu finden sind, konnten trotz intensiver Suche nicht gefunden werden.

Die Vermutung eines Einwohners der Insel, dass die Mauern im Krater als Ziegenkral dienten, kann angesichts der Kletterfreudigkeit der Tiere wohl ausgeschlossen werden.

3. Resümee

Die Beschreibungen der beiden Steinstrukturen sollen zum Nachdenken anregen. Autor und Herausgeber würden sich über Hinweise freuen, die zur Lösung beitragen.

Bild 2

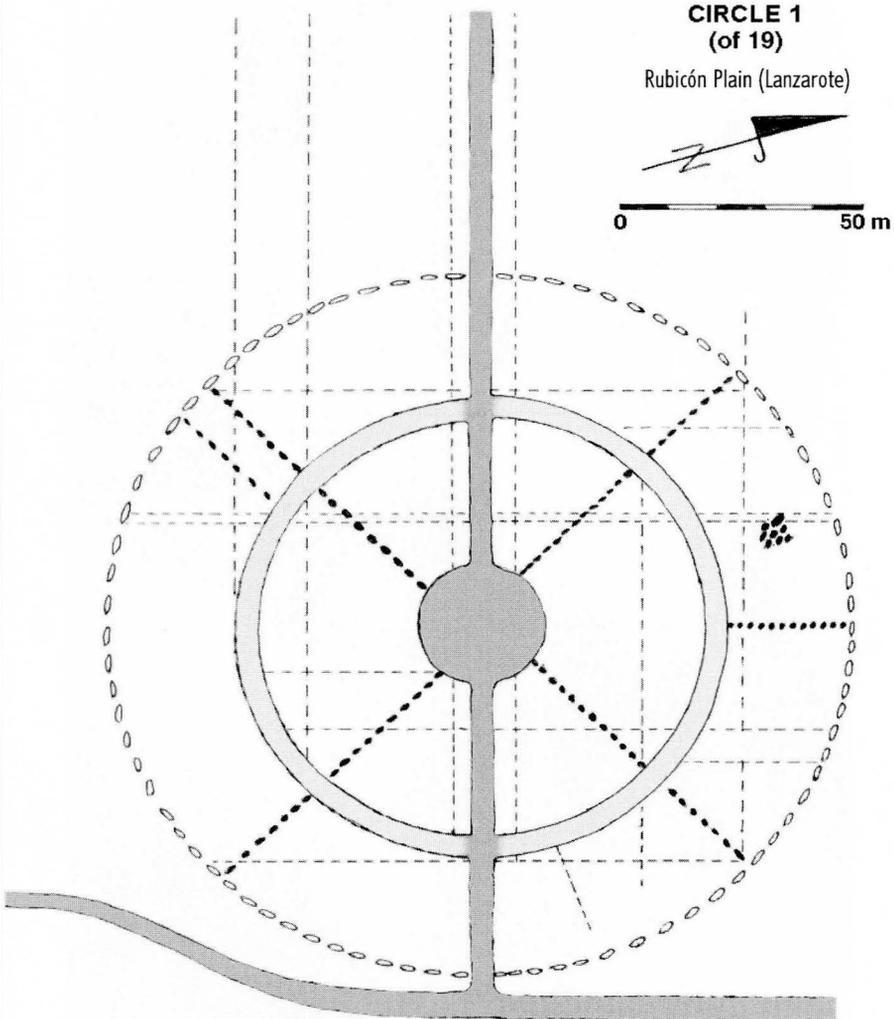




Bild 3

Überblick über die enigmatischen Kreis- und Linien-Strukturen der westlichen Rubicón-Ebene, Lanzarote (Foto © 2002 H.-M. Sommer)



Bild 4

Steinsetzung in Form einer "5" im Krater der Mña. del Mojón, La Graciosa (Foto © 2002 H.-M. Sommer)



Bild 5
Krater der Mña. del Mojón, La Graciosa (Foto © 2002 H.-M. Sommer)

